

Der 9. November – Schicksalstag der Deutschen

2019 ist ein geschichtsträchtiges Jahr. Ein Jahr der Erinnerungen und Gedenktage.

23. Mai: 70 Jahre Grundgesetz

31. Juli: 100 Jahre erste demokratische Reichsverfassung in Weimar

Wir dürfen in einem der reichsten Länder der Welt leben und haben seit 74 Jahren Frieden in Europa. Vor 30 Jahren ist die Mauer gefallen und wir dürfen in einem wiedervereinigten Deutschland leben.

Wir sind als Deutsche wahrlich überreich beschenkt und das nach alledem, was wir im Dritten Reich den Juden und den Völkern der Welt angetan haben.

Als ich in meiner Andacht auf WDR 4 am 20. Oktober auf den Welthungertag einging und unsere Verantwortung für den Hunger in der Welt herausstellte, erhielt ich folgende Reaktion, die ich auszugsweise zitiere: „Mein Fleiß hat mit vielen anderen auch dazu beigetragen, dass unzählige Sozialschmarotzer und Scheinasylanten, aber auch Leistungsverweigerer aus der deutschen Unterschicht und dem asozialen Bodensatz, die alle von den Kirchenvertretern gehätschelt und gepampert werden, von uns, den anständigen Bürgern seit Jahrzehnten alimentiert werden. Die Kirchen beider Konfessionen mahnen immer nur an, appellieren an die Gutmütigkeit ihrer Schäfchen und versuchen auch noch den letzten Cent der Bürger abzuschöpfen, um dann bei dieser Klientel den „guten Onkel“ zu spielen.“

Dabei hatte ich in meiner Andacht lediglich von meiner eigenen Betroffenheit gesprochen. Genauso wie eine Woche später, als ich vor der Landtagswahl in Thüringen sagte: „Ob diese Wahl unsere Demokratie stärkt oder schwächt, werden wir erst am Ende dieses Tages wissen. Unsere demokratische Freiheit ist ein hohes Gut, das wir uns nicht von machtvessenen Despoten oder nationalistischen Gruppen nehmen lassen dürfen.“

Daraufhin erhielt ich die folgende Mail, die ich ebenfalls nur auszugsweise zitiere: „Wie können Sie es wagen, Gruppen oder Personen allein deshalb als „Gefahr für die Demokratie“ zu bezeichnen, weil diese Menschen eine politische Meinung vertreten, die Ihnen als offensichtlich linkem Pfarrer nicht in den Kram passt?“

Diese beiden Reaktionen machen mir Angst und zeigen die Zerrissenheit in unserem Land auf, genauso wie das Erstarken der AFD bei den drei letzten Landtagswahlen in:

Brandenburg	- 01.09.2019	- 23,5 %
Sachsen	- 01.09.2019	- 27,5 %
Thüringen	- 27.10.2019	- 23,4 %

Dies müssen wir m. E. als Rückschlag der Demokratie erschreckend zur Kenntnis nehmen.

Zumal der Geschichtslehrer und Fraktionsvorsitzende im Thüringer Landtag Björn Höcke, der laut Gerichtsbeschluss als Faschist (26.09.2019) bezeichnet werden darf, bei einer Veranstaltung

in Dresden zum “Denkmal für die ermordeten Juden Europas in Berlin“ sagte (18.01.2017): „Wir Deutschen sind das einzige Volk der Welt, das sich ein Denkmal der Schande in das Herz seiner Hauptstadt hat pflanzen lassen.“

© <https://www.spiegel.de/media/media-44935.pdf>

© <https://www.merkur.de/politik/hoেকে-loest-mit-kritik-an-holocaust-gedenken-empowerung-aus-zr-7303713.html>

Passend zum geschichtsträchtigen 9. November erschien im Herder Verlag das lesenswerte 300 Seiten starke Buch von Wolfgang Brenner: „Das deutsche Datum – der neunte November“.

© <https://www.herder.de/geschichte-politik-shop/das-deutsche-datum-gebundene-ausgabe/c-34/p-16318/>

Der 9. November ist ein Schicksalstag für uns Deutsche!

1918: Novemberrevolution: Reichskanzler Max von Baden verkündet eigenmächtig die Abdankung von Kaiser Wilhelm II. und betraut Friedrich Ebert mit den Amtsgeschäften. Der Sozialdemokrat Philipp Scheidemann ruft gegen 14 Uhr vom Reichstagsgebäude die „deutsche Republik“ aus. Zwei Stunden später verkündet der Spartakist Karl Liebknecht vom Berliner Stadtschloss aus die „deutsche Räterepublik“.

„Der Kaiser musste abtreten, die Republik wurde ausgerufen: Der 9. November 1918 ist in die deutsche Geschichte eingegangen. Aber bis zur Demokratie war es noch ein langer Weg – geprägt von Gewalt und Machtkämpfen.“

© https://www.deutschlandfunk.de/geschichte-aktuell-novemberrevolution-1918-der-umkaempfte.724.de.html?dram:article_id=432859

1923: „Am 8. November 1923 rief Hitler im Münchner Bürgerbräukeller die „nationale Revolution“ aus. Tags darauf scheiterte sein Aufstand.“

© <https://www.welt.de/geschichte/article121630508/Sein-Putsch-macht-Hitler-zum-Pseudo-Legisten.html>

Der Hitler-Ludendorff-Putsch wird von der Bayerischen Landespolizei vor der Feldherrnhalle in München blutig niedergeschlagen, nachdem der Bayerische Ministerpräsident Gustav Ritter von Kahr über den Rundfunk seine Unterstützung für den Putsch zurückgenommen und die Auflösung der NSDAP erklärt hat.

„Ab 1933 war der 9. November der höchste Parteifeiertag der NSDAP und wurde mit einem öffentlichen Marsch begangen.“

© <https://www.welt.de/geschichte/article121630508/Sein-Putsch-macht-Hitler-zum-Pseudo-Legisten.html>

1938: Pogromnacht: Im Deutschen Reich kommt es reichsweit zu organisierten Übergriffen gegen Juden und jüdische Einrichtungen, bei denen unter anderem Synagogen in Brand gesteckt werden. Polizei und Feuerwehr haben Weisung, nur nichtjüdisches Eigentum zu schützen.

„Goebbels wollte am 9. November die Juden „mal den Volkszorn spüren lassen“, wie er in sein Tagebuch schrieb. So lautet die Version der Nazis. Historiker bewerten die Verbrechen anders: Sie sprechen von organisierten Angriffen durch Schlägertrupps der NSDAP und der SA – ohne Uniform, um als normale Bürger zu gelten.

1.300 bis 1.500 Menschen fielen den Pogromen zum Opfer.“

1939: Attentat auf Hitler. „Auch am Vorabend des 9. November 1939 kamen im Münchener Bürgerbräukeller die alten Kämpfer der Partei zusammen. Sie wollten den 16. Jahrestag des Putsches von 1923 begehen. ...

Deutschland befand sich seit zwei Monaten im Krieg. ... Der Krieg änderte sogar die alljährlichen 9.-November-Gepflogenheiten im Bürgerbräu. So wollte Hitler an diesem Abend nur eine statt zwei Stunden reden. ... Gegen 21.07 Uhr hatte die NS-Führung den Saal verlassen, 13 Minuten später explodierte die Bombe des Georg Elser. Das Rednerpult wurde unter einem meterhohen Schutthaufen verschüttet. ...

© Wolfgang Brenner, *Das deutsche Datum*, Seite 213 - 224

Elser wurde am 9. April 1945 im KZ Dachau hingerichtet. Zu seinem 100. Geburtstag im Jahr 2003 gab die Post diese Sondermarke heraus.

Bei der Einweihung eines Denkmals zum 80. Jahrestags des versuchten Attentats auf Adolf Hitler betonte der Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier am 4. November diesen Jahres Elsers Bedeutung: „Georg Elser ist in der Geschichte des 20. Jahrhunderts ein Großer, ein Großer, an den die Erinnerung lange, viel zu lange klein gehalten worden ist“, so Steinmeier. Wenn die Tat geglückt wäre, dann wäre mit hoher Wahrscheinlichkeit das Unrecht des nationalsozialistischen Regimes beendet worden. Es sei ein Unglück, dass Elsers Anschlag gescheitert sei. So seien 50 Millionen Menschen im Krieg umgekommen und sechs Millionen Juden in Vernichtungslagern ermordet worden.“

© <http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Frank-Walter-Steinmeier/Reden/2019/11/191104-Georg-Elser-Gedenken.html>

© <https://www.dw.com/de/bundespraesident-steinmeier-ehrt-ns-widerstandskämpfer-georg-elser/a-51108808>

1989: Fall der Berliner Mauer: Nachdem SED-Politbüromitglied Schabowski auf einer im DDR-Fernsehen übertragenen Pressekonferenz die Gewährung von Reisefreiheit bekannt gegeben hatte, strömen Tausende zu den Grenzübergangsstellen: Beginnend mit dem Übergang Bornholmer Straße öffnen sich für die DDR-Bürger damit die Berliner Mauer und die anderen innerdeutschen Grenzen.

Dies sind die fünf Daten des 20. Jahrhunderts, die mit diesem Tag verbunden sind. Dieser Schicksalstag der Deutschen zerreißt mich. = siehe [ZDF-Mediathek](#)

Einerseits empfinde ich eine unendliche Scham für das, was wir 1938 unseren jüdischen Mitbürgern in der Pogromnacht und darüber hinaus angetan haben. Die Berichte kenne ich als „Nachgeborener“ ja nur aus zweiter Hand. In Israel sprach ich mit Überlebenden des Holocaust. Dass es nach all diesen Gräueltaten überhaupt noch zu Gesprächen kommt, halte ich schon für bemerkenswert, nach alldem, was unsere jüdischen Mitbürger erleiden mussten.

Es ist furchtbar, was damals und auch heute noch Menschen einander antun.

Es ist grausame Realität, was die Protestsängerin Joana bereits in den 70er Jahren in ihrem Lied: „Lupus, Lupus“ gesungen hat: „Der Mensch ist des Menschen Wolf. Erst tötet er, dann spielt er Golf.“

Andererseits fiel gestern auf den Tag genau vor 30 Jahren die Mauer in Berlin. Wir Deutsche erlebten buchstäblich ein Wunder. Niemand hatte damit gerechnet. Den Fall der Mauer konnte keiner vorhersehen. Kerzen und Gebete brachten das totalitäre Regime der DDR zu Fall. Ich habe noch die Bilder von den Montagsdemonstrationen in den Nachrichten vor Augen, wo Tausende friedlich durch die Straßen zogen und skandierten: „Wir sind das Volk!“ Was für ein machtvoller, friedlicher und alles verändernder Satz der Solidarität.

Gestern vor 30 Jahren fiel der berühmte Satz von Günter Schabowski vom Politbüro des Zentralkomitees der SED. Gefragt, wann das überarbeitete Reisegesetz in Kraft treten werde, sagte er: „Das tritt nach meiner Kenntnis ... ist das sofort, unverzüglich ...“ Auf diesen live im DDR-Fernsehen übertragenen Satz hin beginnen Ost-Berliner scharenweise an die Grenzübergänge zu strömen. So zerbricht langsam, aber letztlich unaufhaltsam diese unmenschliche Mauer zwischen uns Deutschen.

Die Meinerzhagener Zeitung widmete dem Mauerfall vor 25 Jahren vier Sonderseiten. Aber sie erwähnte mit keinem Satz die Reichspogromnacht von 1938, die genauso unauflöslich zur Deutschen Geschichte gehört.

Die Bildzeitung beglückte uns zum 25jährigen mit einer 22seitigen kostenlosen Sonderausgabe in einer Auflage von 42 Millionen Exemplaren. Allerdings bestanden davon 5 Seiten aus ganzseitiger Werbung. Von den vielen anderen Anzeigen mal ganz zu schweigen.

Wirklich lesenswert war m. E. nur ein Bericht über den Kanzler der Einheit, Helmut Kohl und die beiden Grußworte von George Bush Senior und Michael Gorbatschow an das deutsche Volk.

Ganz anders und erheblich informativer – streckenweise sogar unter die Haut gehend – war dagegen der Bericht von Michael Höring in der Ausgabe von ChristseinHeute zum 25jährigen Mauerfall von 2014. Heute ist er Pastor einer Freien evangelischen Gemeinde im Kölner Norden. Vor 30 Jahren war er Pastor in Borna.

Er schreibt: „Es ist Donnerstag, der 9. November. Das Grafe-Haus in Bad Klosterlausnitz ist mit Mitarbeitern und Angehörigen der Gemeinden des DDR-Bundes zur jährlichen Herbsttagung belegt. Als Referent ist Pastor Friedhelm Sticht aus der Bundesrepublik anwesend.“

Die Tagung beginnt und bemüht sich, ihren gewohnt guten Verlauf zu nehmen: Vorstellungsrunde, Einstiegsreferat ... Doch im November 1989 ist nichts wie gewohnt. Die Umstände und Ereignisse dieser Tage haben alles überlagert. So kann ich mich heute nicht einmal mehr an das Thema dieser Tagung erinnern.

Ich nutzte damals jede Gelegenheit, um auf mein Zimmer zu gehen, mein Transistorradio sowjetisch-robuster Bauart mit Namen „Zenit“ anzuschalten und die neuesten Nachrichten zu

verfolgen. Jener Moment klingt mir noch in den Ohren, als ich die Stimme von Günter Schabowski hörte, der die Grenzöffnung bekanntgab. Ich war vom Abendessen gerade wieder auf mein Zimmer gegangen.

DDR-Bürger konnten sich also ab sofort bei den zuständigen Polizeidienststellen einen Stempel in den Ausweis drücken lassen und damit frei über die Grenze zur Bundesrepublik reisen. Von unserer Tagung ist mir noch in Erinnerung, dass ein jugendlicher Mitarbeiter sich tatsächlich in der Nacht einen solchen Stempel in den Ausweis drücken ließ. Er lief am Morgen mit dem geöffneten Ausweis durch den Speisesaal. Beim Frühstück lag der Ausweis aufgeschlagen neben seinem Teller. Immer wieder wanderte sein Blick dorthin. Sein Moped war aufgetankt und sofort nach Abschluss der Tagung wollte er das erste Mal zu einem Besuch „nach drüben“. Wenn man die Ereignisse dieses Tages rückwirkend betrachtet, so handelt es sich menschlich gesehen, um die Anhäufung von Missverständnissen und chaotischer Kommunikation.

Günter Schabowski hat zum Beispiel in jener Pressekonferenz Unterlagen von Staatschef Egon Krenz nur in Teilen vorlesen können, da er nicht wusste, was drinsteht. Die Grenztruppen in Berlin waren in Alarmbereitschaft versetzt worden. Da an dem Tag aber keine weiteren Befehle kamen, haben die Kommandeure diesen Alarm wieder aufgehoben. Diese und weitere Ereignisse fügten sich wie Puzzleteile zusammen und ließen schließlich friedlich die Mauer fallen. Es kann sich kein Mensch rühmen, dass er die Mauer beseitigt oder für die friedliche Umwälzung gesorgt hätte. Wir sagen: Gott sei Dank!“

© ChristseinHeute November 2014, Seite 14 - 15

Was für ein Gefühlschaos: Angesichts des furchtbaren Völkermords und der friedlichen Revolution mit Kerzen und Gebeten? Wie bekommen wir das zusammen? Kann man das überhaupt gleichzeitig bedenken: Völkermord und Versöhnung, Rassenhass und Wiedervereinigung? Der 9. November lässt mich jährlich ratlos zurück – zutiefst beschämt und unendlich dankbar.

Ich sehe mich an diesem Tag 1989 zusammen mit meiner Frau weinend vor Freude vor dem Fernseher sitzen. Und zugleich sehe ich mich bei einer der jährlichen Gedenkveranstaltungen auf dem Platz der ehemaligen Synagoge in Krefeld und höre das Kaddisch, das jüdische Totengebet angesichts des unfassbaren Grauens – der Ermordung von 6 Millionen Juden.

Sie war damals 16 Jahre alt und ich fragte sie, ob sie nicht ihre Erfahrungen vom 9. November 1938 zu Papier bringen könne. Mittlerweile war sie fast 90 und ich musste schreien, damit sie mich überhaupt noch verstand. Ihre Hände zitterten. Sie schaffte es nicht mehr, ihre Erinnerungen an diese eine furchtbare Nacht aufzuschreiben. Aber ich erinnere mich noch an ihre Erzählungen. Sie sei damals im Chor gewesen und habe leidenschaftlich gern gesungen. Auf dem Weg von oder zur Übungsstunde bekam sie diesen Tumult mit, dass jüdische Geschäfte geplündert wurden und dass die Krefelder Synagoge brannte. Aber in der Gemeinde

hatte man sich weggeduckt und rausgehalten und gehofft, dass man ungeschoren irgendwie durchkommt.

Dies war symptomatisch für fast alle Freikirchen während des Dritten Reiches, wie Daniel Heinz in seinem Buch „Freikirchen und Juden im Dritten Reich“ herausstellt. „Dass die Freikirchen mit Ausnahme der Quäker zur Judenfrage und zum Holocaust schwiegen oder gar Antisemitismus rechtfertigten, wurde lange Zeit verdrängt.“

© Daniel Heinz, Freikirchen und Juden im Dritten Reich, Seite 7

Umso erstaunlicher ist das Eingeständnis von Friedrich Heitmüller (1888-1965), der lange Jahre der Leiter der Hamburger Freien evangelischen Gemeinden und intensiv in die Naziideologie verstrickt war. In einem Brief an die Bundesleitung, der er selbst angehörte, schrieb er am 31. Mai 1948: „Im Blick auf meinen Weg spreche ich mich nicht frei von Schuld. Das Gegenteil ist der Fall [...] Ich bekenne mich persönlich, meine Gemeinde, unsere Freikirchen und darüber hinaus unser ganzes Volk schuldig. [...] Wir Freikirchen sind, von Ausnahmen abgesehen, unseren Weg der Bejahung und der Unterstützung des Nationalsozialismus auch dann noch gegangen, als es bereits in voller Deutlichkeit am Tage lag, dass er eine von satanisch-dämonischen Geistes- und Geistermächten getragene und erfüllte Bewegung war. [...] Auch unser Bund der Freien evangelischen Gemeinden ging einen falschen Weg. [...] Es ist allerhöchste Zeit, dass wir ein neues evangelisches Verständnis von Römer 13 und den anderen diesbezüglichen Schriftstellen gewinnen. [...] Unsere Fehlrechnung von 1933 bis 1945 enthält eine erschreckende Zahl von Schuldposten [...] Wohl antworten viele oder die meisten, sie hätten von allem nichts gewusst. [...] Aber seien wir ehrlich! Dass es KZ gab, wusste jeder. [...] Dass Schwachsinnige systematisch ermordet wurden, konnte uns gleichfalls nicht entgehen, und dass Gotteshäuser brannten und Geschäfte geplündert wurden, haben wir doch mit eigenen Augen gesehen. Wir wussten auch, dass Menschen um ihres Glaubens willen verfolgt und eingesperrt wurden. [] Es ist und bleibt meine tiefe Überzeugung, dass alle Prediger des Evangeliums ins Konzentrationslager gesperrt worden oder aber in sonstige schwere Konflikte mit der Gestapo geraten wären, wenn sie getan hätten, was ihnen befohlen war, d. h. wenn sie nicht beharrlich geschwiegen bzw. nicht nur hinter verschlossenen Türen Stellung genommen hätten zu der Lästerung Gottes und Christi, dem Angriff auf die Bibel und auf die Gemeinde Jesu und der Misshandlung des jüdischen Volks, und wenn sie den antichristlichen Forderungen der staatlichen und parteiamtlichen Behörden und Dienststellen mit Berufung auf Gott und ihre wissensmäßige Bindung an ihn in mutigem Protest das Nein des Glaubens entgegengestellt hätten. Hier liegt unsere Schuld.“

© Daniel Heinz, Freikirchen und Juden im Dritten Reich, Seite 212

© Hartmut Weyel, Zukunft braucht Herkunft Band 5.5/3, Seite 303

Deshalb ist das längst überfällige Schuldbekenntnis unseres Bundes vom Bundestag 2014 in Ewersbach auch so wichtig. Dort heißt es unter anderem: „Wir als Freie evangelische

Gemeinden haben während des Hitler-Regimes versagt. ... Mit dem gettohaften Leben als Gemeindebund wollten wir einen Freiraum für gemeindliches Leben bewahren, aber dieser Freiraum kann das Unrecht nicht aufwiegen, an dem wir durch unser Stillschweigen mitgewirkt haben.“

© <https://feg.de/wp-content/uploads/2019/10/20140920-BFeG-Bundesleitung-Schuldbekennnis-Nationalsozialismus.pdf>

© <https://th-ewersbach.de/wp-content/uploads/2019/02/Bundestag-2014-Dokumentation-1.pdf>

Dieser Schicksalstag der Deutschen zerreißt mich. Wie kriegen wir das zusammen? Die Erinnerung an diesen Rassenwahnsinn einer menschenverachtenden Ideologie, die letztlich 6 Millionen Juden ermordete und das friedliche Ende der DDR mit der Maueröffnung gestern vor 30 Jahren.

Bis zum 40. Jahrestag des Novemberpogroms hielten wir Deutsche uns beim Gedenken auffallend zurück, wie Wolfgang Brenner in seinem Buch „Das deutsche Datum“ herausstellt. Die einzige Ausnahme bildete die DDR, die zum 25. Jahrestag der „Kristallnacht“ 1963 diese Sondermarke herausgab.

Auch 1978 ging die Initiative zum Gedenken wieder vom Zentralrat der Juden aus. Diesmal nahmen aber auch viele nichtjüdische Vertreter der deutschen Politik daran teil. Unter anderem der damalige Bundeskanzler Helmut Schmidt.

Zum ersten Mal wurde auch der jahrzehntelang gedankenlos verwendete Begriff „Reichskristallnacht“ – der noch aus der Nazizeit stammt – kritisch hinterfragt.

Am 9. November 1978 sollte Hans Rosenthal auch die Spielform „Dalli Dalli“ moderieren. Er bat das ZDF um eine Verschiebung aufgrund des besonderen Datums. Dies wurde ihm verweigert. Und so moderierte der Jude Hans Rosenthal erstmals im schwarzen Anzug diese beliebte Sendung. Er selbst hatte nur mit Hilfe dreier nichtjüdischer Berlinerinnen den Nazis entkommen können, die ihn in einer Kleingartensiedlung versteckten.

Was für ein Gefühlschaos und was für eine Unverschämtheit, als der damalige ZDF-Programmdirektor Dieter Stolte anschließend sagte: „Er glaube, dass „Dalli Dalli“ dem Anliegen des Gedenktages sogar gedient habe.“

Auch die bundesdeutsche Filmkritik fand nichts Unredliches daran und erklärte: „Schließlich muss man die Kirche im Dorf lassen: 40 Jahre sind 40 Jahre.“

© Wolfgang Brenner, *Das deutsche Datum*, Seite 246

Zehn Jahre später – zum 50. Gedenken - kam es bei der Rede des damaligen Bundestagspräsidenten Jenninger im Bundestag zu einem Eklat. „Er referierte die Haltung des durchschnittlichen Deutschen, für den die Juden Störenfriede waren.“ Einen Tag später musste er seinen Hut nehmen.

© Wolfgang Brenner, *Das deutsche Datum*, Seite 249

Gestern – zum 81. Gedenktag der Pogromnacht - demonstrierten in Bielefeld Anhänger der Partei „Die Rechte“ um damit gegen die Inhaftierung der Holocaust-Leugnerin Ursula Haverbeck zu demonstrieren.

Und diese Demo wurde vom Verwaltungsgericht Minden im Eilverfahren entschieden. Absolut verkehrte Welt!

© <https://www1.wdr.de/nachrichten/westfalen-lippe/rechte-demo-bielefeld-darf-stattfinden-100.html>

Es gab natürlich auch ermutigende Zeichen des Gedenkens. „So lud 1988 der Bürgermeister der Stadt Bad Laasphe, Otto Düsberg, ehemalige Laaspher Juden, die den Völkermord überlebt hatten, ein, um gemeinsam des 50. Jahrestages der Pogromnacht in der Lahnstadt zu gedenken. Und die Menschen ließen sich von der Stadt einladen, die wenige Jahrzehnte zuvor nicht mehr ihre Heimat sein wollte. Es folgten weitere Besuche gebürtiger Laaspher Juden. Nach langem Schweigen waren das ermutigende Schritte aufeinander zu.

Als Folge dieser neuen Beschäftigung mit der Geschichte bereiteten bei einem Treffen etwa 30 Interessierte die Gründungsversammlung des Christlich-Jüdischen Freundeskreises Bad Laasphe vor. Am 10. November 1991 wurde der Freundeskreis als neuer Verein im Rathaus der Stadt gegründet.“

© https://www.stadt-badlaasphe.de/fileadmin/datenStadt/Rund_um_die_Stadt/Stadt-Info/2016-25-bl-christlich-juedisch.pdf

© https://www.stadt-badlaasphe.de/fileadmin/datenStadt/Rund_um_die_Stadt/Bildung_und_Kultur/Bad_Laaspher_Freundeskreis_fuer_christl._jued._Zusammenarbeit/Verein/chr.-jued._Zusammenarbeit.pdf

Einer dieser 30 Gründungsmitglieder durfte ich sein und war davon sehr bewegt.

Dieser Schicksalstag der Deutschen zerreißt mich. Wie kriegen wir das zusammen?

Das Kaddisch, das auch an diesem Abend überall bei den Erinnerungsveranstaltungen an die Pogromnacht gebetet wird, kann uns dabei vielleicht helfen. Dieses Gebet ist im Wesentlichen eine Lobpreisung Gottes.

Es lautet übersetzt:

- „1 Erhoben und geheiligt werde sein großer Name
- 2 auf der Welt, die nach seinem Willen von Ihm erschaffen wurde
- 3 sein Reich erstehe
- 4 in eurem Leben in euren Tagen und im Leben des ganzen Hauses Israel,
- 5 schnell und in nächster Zeit, sprecht: Amen!
- 6 Sein großer Name sei gepriesen in Ewigkeit und Ewigkeit der Ewigkeiten.
- 7 Gepriesen und gerühmt, verherrlicht,
- 8 erhoben, erhöht, gefeiert,
- 9 hocherhoben und gepriesen sei der Name des Heiligen,
- 10 gelobt sei er, hoch über jedem Lob und Gesang,
- 11 jeder Verherrlichung und Trostverheißung, die je in der Welt gesprochen wurde, sprecht Amen.“

© <http://de.wikipedia.org/wiki/Kaddisch>

Und vielleicht trifft dieses Gebet – das Kaddisch - so den Kern dieses Schicksalstages von uns Deutschen: Lobpreis unter Tränen.